

Zwei Gottesdienste im Kirchenjahr sind mir besonders ans Herz gewachsen: die Osternacht und die Christnacht.

Beide beginnen im Dunkel und blicken ins Licht, in die Hoffnung.

Beide sprechen das Lebenswort in die Nacht hinein.

Die Osternacht beginnt mit der Grabesstille – Jesus ist gekreuzigt und tot.

Die Christnacht beginnt mit unserer Nacht – im Advent warten wir in unserem Dunkel auf das kommende Licht.

Nacht.

Die Wege sind vom Dunkel verhüllt. Wir sehen nicht, wie es weitergehen kann.

Unsere Kraft ist am Ende, unser Handeln ist am Ende.

Da stehen wir.

Und darum ist es mir so wichtig, diesen Gottesdienst in der dunklen Kirche zu beginnen.

Um nicht so zu tun, als könnten wir mit fröhlichen Festgeklingel die Nacht beiseite schieben.

Eher das Gegenteil ist ja der Fall:

Zu diesem Fest wird alle Nacht doppelt spürbar.

Wenn die Kinder nicht mehr nach Hause kommen; wenn Spannungen in der Familie sind.

Wenn zum Fest einer fehlt.

Und die Sehnsucht nach Frieden ist an diesem Fest ja deshalb so groß, weil wir die Zerrissenheit dieser Welt so deutlich vor Augen haben.

Nacht. Finstere Nacht. Stille Nacht.

Das Geheimnis dieses Festes ist nicht, dass für 2-3 Tage alle Nacht beiseite geschoben ist.

Das Geheimnis ist, dass Gott, der doch das Licht selber ist, sich dieser Nacht anvertraut.

Er, der Allmächtige, der Schöpfer – macht sich hilflos und klein.

Schutzlos vertraut er sich dem Leben an.

Und lädt uns damit ein, genauso dem Leben zu begegnen:

„Komm trau Dich. Vertrau Dich dem Leben an.

Lass Dich nicht von der Angst leiten,

zieh Dich nicht in Burgen vermeintlicher Sicherheiten zurück,

setz Dich dem Leben aus.“

Das Kind in der Krippe ist die große Einladung Gottes, dem Leben zu trauen.

Immer wieder neu.

Die Angst will uns überreden, die Brücken einzureißen.

Verurteilungen, depressives Kopf-in-denSand-Stecken,

pessimistisches Ich-habs-doch-immer-schon-gewusst – Gerede –
all das führt uns weg von dem Kind in der Krippe.

Das sind die Argumente der Römer, der Herrscher der Welt.

Damit wird auch heute noch Leben zerredet, Vertrauen verhindert.

Hinter allem, was Sicherheit verspricht, versteckt sich die Angst.

Angst aber führt nicht zum Leben.

Trau mir – flüstert das Kind.

Trau dem Leben.

Auch, wenn es weh tut, wenn Du enttäuscht wirst, wenn es schwierig ist.

Mauer Dich nicht ein, gib nicht auf.

Bleib einfältig und klar,

ehrlich und offen.

Lass Dich nicht abbringen,

immer wieder neu zu vertrauen.

Die Mächte dieser Welt werden darüber lächeln
und sagen: „Du bist dumm.

Wie kannst Du nur!?“

Das sagen sie, weil sie das Geheimnis dieser Heiligen Nacht nicht verstehen.

Sie erwarten die Rettung anders. Gewaltig, mit Macht von oben.

So, wie George Bush sich den Frieden im Irak vorgestellt hat.

Das Gute marschiert ein und besiegt das Böse.

Gott kommt anders.

Er marschiert nicht ein.

Er kommt wirklich zur Welt.

Unter den Bedingungen dieser Welt bleibt Gott Geheimnis.

Drängt sich nicht auf. Zwingt nicht.

Erschließt sich nur den suchenden Menschen.

Berührt die obdachlosen Herzen, die auf der Suche nach dem Leben zur Krippe kommen.

Den anderen wird er verborgen bleiben.

Den Pessimisten wie den Machtbesessenen.

Ihnen wird Vertrauen viel zu leichtsinnig sein.

Sie werden sich weiter einmauern,

und in der Krippe nur ein süßes Baby sehen,

aber nicht den Gott des Lebens.

Die Nacht um uns bleibt.

Das Leid, das Scheitern, der Spott.

Alles Leben bleibt zweideutig.

Und Du: was siehst Du in dieser Nacht?

Ein Kind ist ganz angewiesen darauf, dass sich die Eltern kümmern, für es da sind.

In allem.

Es kann sich nicht absichern, keine Vorräte anlegen,

es kann sich keine Liebe und Zuneigung verdienen.

Es kommt auf die Welt – und kann nur darauf vertrauen, dass Eltern für es da sind.

So kommt Gott zu Dir. Und flüstert Dir zu:

Leg alles ab.

Alle Schutzbehauptungen und Rechtfertigungen.

Alle Bilder von Dir selbst, wie Du gern wärst.

Alle Urteile über Dich und die andern.

Die Rüstung und die Maske.

Leg alles ab –

und empfang mich wie ein Neugeborenes.

Und dann trau Dich, auch so zu leben.

Spring hinein ins Leben.

Plan nicht so viel.

Hab keine Angst.

Fürchte Dich nicht vor den anderen.

Sicher Dich nicht ab.

Taktiere nicht.

Belaste Dich nicht mit Erwartungen und Befürchtungen.

Trau dem Leben.

Du hast *doch* Angst?

Fürchtest Dich davor, verletzt zu werden,

zu fallen, enttäuscht zu werden?

Du hast recht – all das kann passieren.
Gott in der Krippe verspricht nicht,
dass das Leben einfach ist und Du ungeschoren durchkommst.
Auf das Kind in der Krippe wartet das Kreuz.

Aber: der Weg der Angst sichert kein Leben.
Ängstlicher Rückzug ist immer schon ein Stück Tod.

Du aber bist ein Himmelskind.
Wenn Du dem Leben in die Arme springst,
voll Vertrauen,
dann wirst Du schon jetzt von dem Leben kosten,
das bleibt.

Denn dieses Leben liegt dort in der Krippe –
und ist nicht mehr totzukriegen.

Darum – hör seine Stimme aus der Krippe:
„ Komm, spring.
Hab keine Angst.
Vertrau.
Trau dem Leben.
Leb es mit mir.
Dann wird Dein Herz jubeln.“
Amen